

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 65 (1992)

Heft: 8

Artikel: Bedrohung - Fiktion oder Realität : Wasser - bald der grösste Zankapfel

Autor: Schuler, Meinrad A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-519745>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bedrohung – Fiktion oder Realität

Wasser – bald der grösste Zankapfel

Als Bindeglied zwischen den Militärs und den Politikern kann im weitesten Sinne die Untergruppe Front der Gruppe für Generalstabsdienste angesehen werden. Die Leute rund um Div Carlo Vincenz sind jedoch nicht nur als «Diplomaten» tätig, sondern durch ihre Analysen, Beobachtungen und Auswertungen sind sie täglich mit dem Nerv des Weltgeschehens in Berührung. So hat die Untergruppe Front bereits vor zwölf Jahren die Jugoslawienkrise vorausgesehen. Oder die kürzliche Offenbarung, dass Wasser bald der grösste Zankapfel in den kaputten Gärten des Erdballs wird, bestätigt Div Carlo Vincenz schon vor über einem halben Jahr in Interlaken.

Unscheinbar, korrekte militärische Kleidung, überzeugende Wortwahl, leicht verständliche Ausdrucksweise: Einige der bestechenden Eigenschaften, die Unterstabschef Carlo Vincenz an den Tag legt. «Der Chef will nicht nur Offiziere, sondern ebenfalls Soldaten und Unteroffiziere zu seinem Vortrag haben,» meinte der Qm, als er in Interlaken Wehrmänner zu diesem Anlass einladen durfte. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, als Div Carlo Vincenz loslegte. In den Köpfen der Anwesenden bleiben wohl die Darstellungen immer noch in bester Erinnerung. Denn im vergangenen Herbst beklagte sich der Referent über die mangelhafte Informationspolitik. Je länger je mehr müsse auch das Militär von der Möglichkeit Gebrauch machen, nicht nur Politiker und Offiziere zu informieren, sondern den direkten Kontakt mit der Basis suchen. Was ist nun geschehen? Wie «Der Fourier»-Leser wissen, liegt nun eine Studie des EMD vor, die diese Ansicht deckt. Zwei Drittel der Schweizer Bürgerinnen und Bürger gehen davon aus, dass die EG oder auch die Nato unserem Land im Konfliktfall so ohne weiteres zu Hilfe geeilt käme. Der Mann, der einer Abteilung vorsteht, die vor bereits zwölf Jahren die Jugoslawienkrise voraussagte, unter-

streicht aber für die Zukunft, dass es eine Zeit geben werde, in der nach unserer Armee geschrien wird. Dabei betrieb er keine Schumschlägerei, sondern unterstrich diese Behauptungen anhand eindrücklicher und fundierter Fakten und Tatsachen.

«Gefahrenpotentiale»

«Die Waffenpotentiale und Spannungen zwischen Staaten, Völkern und ethnisch-religiösen Gruppen sprechen eine klarere Sprache, als wir es gemeinhin wahrhaben wollen,» führte Div Vincenz aus und unterstrich dabei die immer noch undurchsichtige militärische Lage in Osteuropa und GUS. Zunehmende Gefahrenherde seien ebenso aus dem Fernen Osten zu befürchten. «Diese Spannungen zusammen mit den potentiellen militärischen Möglichkeiten werden dann zur Wahrscheinlichkeit gewaltsamer Konfliktlösungen, wenn es der politische Wille der Machttträger eines Staates oder Bündnisses verlangt.» Sodann führte er weiter aus: «Wir militärisch Verantwortlichen haben die Pflicht, uns nach den mittel- und langfristigen Möglichkeiten auszurichten und nicht die Fahne nach den momentanen Wahrscheinlichkeiten zu schwenken.»

... sehr wenige Fakten

Man möge sich fragen, ob militärische Anstrengungen in einer Zeit, die von Abrüstungs- und Friedensparolen widerhallt, angebracht seien. Demgegenüber sei zu bedenken, dass mit Blick auf Entspannung und Abrüstung zwar zahlreiche Verheissungen, aber sehr wenig Fakten von militärischer Relevanz zu verzeichnen seien und dass wir deshalb heute und noch auf längere Sicht in einer Situation grösster Ungewissheit lebten. Dieser unsichere Zustand erfordere Wachsamkeit und dauernde Bemühungen um die Verteidigungsbereitschaft, denn es sei nicht möglich, unsere Instrumente der Notwehr in scheinbar ruhigen Zeiten einzufrieren, um sie dann bei akuter Gefahr wieder zu aktivieren. Dabei fügte Div Vincenz hinzu: «Wenn ich die Gewissheit hätte, dass wir keine Bedrohung mehr zu befürchten haben, hätte ich meinen Beruf schon längst an den Nagel gehängt.» Aber im Interesse der Kinder und Grosskinder sei es sehr wichtig, das Weltgeschehen genau zu verfolgen. Es sei nicht



Unser Bild zeigt Div Carlo Vincenz, Unterstabschef Untergruppe Front.
(Fotos: Meinrad A. Schuler)

auszuschliessen, dass auch bei uns innerhalb den nächsten 20 Jahren der Friede gefährdet sei.

Wasser war schon seit Menschengedenken Grund für Krieg und Zwistigkeiten

Schon lange, bevor die Zeitungen berichteten, wusste Div Vincenz auszuführen: Wasser ist im Nahen Osten ein hochexplosiver Stoff. Im arabisch-israelischen Dauerkonflikt spielt das Wasser eine weitaus wichtigere Rolle als gemeinhin angenommen. Dass das nichtarabische Land Türkei den allergrössten Teil des Fliesswassers des Nahen Ostens kontrolliert, macht eine tragfähige Lösung des Wasserproblems auch nicht gerade einfacher. Das Land wird künftig seinen Nachbarn weniger Wasser überlassen, denn es baut in Südostanatolien an einem gigantischen Bewässerungs- und Stromerzeugungsprojekt. Der irakisch-iranische Krieg brachte 1980 nicht zuletzt wegen des Streits über den genauen Verlauf der Staatsgrenzen am Schatt al-Arab aus. Auslösendes Moment für den offenen

Kriegsausbruch war die irakische Kündigung des Abkommens von 1975, das den Verlauf der Grenze in der Mitte des Flusses festlegte. Saddam Hussein bestand 1980 darauf, dass der Grenzfluss wieder ganz unter der Souveränität des Iraks fallen müsse. Grundtenor: Wasser war schon seit Menschengedenken Grund für Krieg und Zwistigkeiten – nicht nur im Nahen Osten!

Die Bedrohung des Friedens

Lassen wir aber wieder Unterstabchef Vincenz zum Wort kommen. In seinem Referat an die Anwesenden des UOV Luzern anlässlich der 142. Generalversammlung führte er aus: «Die Bedrohung des Friedens in einer konflikträchtigen Welt besteht nach wie vor. Dies gilt leider auch für Europa, dessen Aufbruch durch den Umbruch im Osten so hoffnungsvoll begann. Die heutige Situation in Europa lässt sich zusammenfassend wie folgt beschreiben: Viel an Hoffnung gewonnen, noch mehr an Berechenbarkeit und Stabilität verloren. Warum diese Behauptung?

In der GUS steht nach wie vor das grösste Heer, bestehend aus Luftarmee, Marine und Feldheer. 3,5 Millionen Soldaten wissen nicht, wem sie unterstehen, Massenvernichtungsmittel strategischer und taktischer Art scheinen ausser Kontrolle zu sein. Solche Waffensysteme wandern zu andern Mächtegruppierungen ab. Reaktionsfähige Kräfte in einzelnen Gliederstaaten der GUS gewinnen wieder an Boden, nutzen die Unzufriedenheit der Bevölkerung aufgrund schlechter Versorgung, Arbeitslosigkeit, hoher Lebenskosten bei niedriger Entlohnung, unkontrollierten Verbrechen.

Weiter fügte er an: «Bedrohung ist eben kein Zustand, sondern ein Prozess. Wer ihm nicht zu folgen vermag, gibt auf. Das lehrt die Geschichte.»

«Wer nicht zur Armee steht, der steht nicht zur Schweiz»

Eine – für die heutigen Begriffe – all zu klare Aussage, die bestimmt von vielen Mitbürgerinnen und Mitbürger Anlass geben könnte, auf die Strasse zu gehen. . . . Jedoch lassen wir doch Div Vincenz dazu weiter ausführen: «Eine Armee – wenn sie dem Volk, seinem Staat und seinen Werten dienen soll – braucht Kontinuität in Bereichen der Rüstung, Ausbildung und Organisation. Diese Tatsache erheischt die Bereitschaft eines jeden Bürgers, für sein und das Wohlergehen der andern auch persönliche und finanzielle Opfer erbringen zu wollen!» Fazit: Ob wir wollen oder nicht – wir müssen uns (leider) nach wie vor auf das Schlimmste gefasst sein. Sagt nicht ein Spruch: «Wachsamkeit ist der Preis für unsere Freiheit». Und die Freiheit wollen wir doch beibehalten.



«Carlo hat's weiter gebracht, als ich», meinte kürzlich nach einem Vortrag von Div Carlo Vincenz sein ehemaliger Schullehrer, Justin Hinnen, Luzern (links).

Meinrad A. Schuler